

# Der Paradiesgarten im Hohelied

---

Bleibt man auf der Bildebene des Hoheliedes, dann bedeuten die engen Verknüpfungen der Gartenstellen im Hohelied mit den biblischen Paradiesvorstellungen, dass man das verlorene Paradies durch die Liebe wiederfinden kann.

**Sr. M. Manuela Gächter OP**

Lic. theol., Studiendekanatsassistentin an der Theologischen Hochschule Chur

## Der Garten im Hohelied

Das Hohelied ist eine im Alten Testament einmalige Sammlung von Liebeslyrik. In dieser Lied- oder Gedichtsammlung ist auffallend oft von einem Garten die Rede und das Gedicht oder Lied, welches die Mitte der Schrift markiert (Hld 4,12–5,1), ist eine ausführliche Beschreibung eines Gartens. Dies zeigt, dass der Garten für das Hohelied ein im wahrsten Sinne des Wortes zentrales Motiv ist. Es bietet sich darum geradezu an, in dieser alttestamentlichen Schrift nach dem Paradiesgarten zu suchen.

**Persische Gartenhaine, mit vielen exotischen Pflanzen bestückt, waren Teil der königlichen Propaganda. Sie symbolisierten den durch das Übel verlorenen idealen Urzustand, der durch die Könige wiederhergestellt werden sollte.**

Vorerst stellt sich die Frage nach den Gartenbegriffen im Hohelied und wo diese zu finden sind. Hld 4,12.15–16; 5,1; 6,2 und 8,13 sprechen von einem *gan*, was vorerst einfach einmal „Garten“ bedeutet. Zudem gibt es in Hld 6,11 eine *ganah*, die feminine Form von *gan*. Der Unterschied zwischen *gan* und *ganah* wird aus den Wörterbüchern nicht ganz klar. Udo Rütterswörden stellte jedoch fest, dass mit *gan* im Alten Testament meist der Garten Gottes, also der Garten Eden oder ein königlicher Garten gemeint ist. Zudem wird *gan* als „Sinnbild für eine gesteigerte Lebensqualität“ verwendet, wie dies auch bei der Verwendung im Hohelied der Fall ist.

Demnach ist mit *gan* ein Lustgarten oder Park gemeint.<sup>1</sup> Die feminine Form *ganah* findet man viel seltener im Alten Testament. Oft bezeichnet das Wort einen Nutzgarten, wo Gemüse oder Obstbäume angepflanzt werden. Es kann aber auch hier ein Lustgarten gemeint sein.<sup>2</sup> In Hld 6,11 ist die Rede von einem Nussgarten, welcher die Funktion eines Nutzgartens haben kann. Da Hld 6,11 jedoch sehr eng mit dem *gan*-Garten von Hld 6,2 verknüpft ist, muss man damit rechnen, dass in Hld 6,11 die Lustgarten-Bedeutung zumindest mitschwingt. Auffallend ist, dass im Hohelied alle *gan*- und *ganah*-Gärten Bilder für die geliebte Frau sind – mit Ausnahme von Hld 8,13. Jedoch steht auch hier die Geliebte im Zentrum. Sie sitzt im Garten und ihr Partner sehnt sich nach dem Klang ihrer Stimme.

Ein weiteres wichtiges Wort auf der Suche nach einem Garten im Hohelied findet man in Hld 4,13 mit dem persischen Lehnwort *pardes*. Es ist ebenfalls ein Bild für die Geliebte. Der hebräische Begriff *pardes* fand über die Septuaginta, das griechische Alte Testament, Eingang in die hebräische Sprache und kommt im hebräischen Alten Testament nur gerade drei Mal vor. In seiner griechischen Version hingegen ist dieses persische Lehnwort im Alten Testament häufiger vertreten, da in der Septuaginta das hebräische *gan* mehrheitlich, insbesondere wenn es sich um den Gottesgarten handelt, mit *paradeisos* übersetzt wird.<sup>3</sup> Ein Blick auf die Bedeutung der persischen Gärten, welche den Ursprung von *pardes* bilden, zeigt, dass *pardes* mehr als ein einfacher Lustgarten ist. Persische Gartenhaine, mit vielen exotischen



1 Vgl. Rütterswörden, Paradiesvorstellung, 1154f.

2 Vgl. Rütterswörden, Paradiesvorstellung, 1155.

3 Vgl. Rütterswörden, Paradiesvorstellung, 1153f.

4 Vgl. Heereman, Behold King Solomon, 730; 794–798.

Pflanzen bestückt, waren Teil der königlichen Propaganda. Sie symbolisierten den durch das Übel verlorenen idealen Urzustand, der durch die Könige wiederhergestellt werden sollte. *Pardes* meint demnach ein Paradies, das in ferner Vergangenheit verloren gegangen ist, aber in der Zukunft wiedererlangt werden wird.<sup>4</sup>

Neben diesen eindeutig genannten Gärten im Hohelied gibt es noch einige Stellen, an denen zwar kein Garten im Vokabular vorkommt, deren Bilder aber dennoch an einen Garten erinnern. So ist in Hld 1,14 von den Weinbergen En-Gedis die Rede. En-Gedi war zu der Zeit der Entstehung des Hoheliedes wohl ein königlicher Garten mit verschiedenen Pflanzen und Früchten.<sup>5</sup> Interessant ist die Erwähnung von Henna in Hld 1,14. Diese Pflanze kommt im ganzen Alten Testament nur noch im Paradiesgarten in Hld 4,13 vor. Im Gegensatz zu den expliziten Gartenstellen, welche allesamt die Frau im Fokus haben, ist der Weinberg von En-Gedi ein Bild für den Mann.

Hld 2,8–17 handelt ebenfalls nicht explizit von einem Garten. Jedoch beschreibt dieses Lied, wie die Geliebte sich in einem Haus mit Gitterfenster befindet, während der Mann von draussen hineinguckt. Er will sie aus ihrem Haus herauslocken, indem er ihr vom Frühling vorschwärmt. Die Bilder, welche er dafür verwendet, haben in ihrer Üppigkeit paradiesische Züge.<sup>6</sup> Interessant sind vor allem die hebräischen Begriffe, welche in Hld 2,12 und Hld 2,13 für die Blüten verwendet werden.

**Zwar zeichnet Hld 2,8–17 nur sehr vage ein Gartenbild, aber mit einem geschärften Blick auf Paradiesgärten, kommt man nicht umhin, dieses Lied so zu deuten, dass der Liebhaber seine Geliebte aus ihrem selbstgemachten Gefängnis heraus in seinen Paradiesgarten locken möchte.**

Das hebräische Wort *nitsanim* in Hld 2,12 findet man nur noch an einer einzigen anderen Stelle im Alten Testament und dessen Verbwurzel, *nzz* noch vier Mal, unter anderem in Hld 6,11, einer weiteren Gartenstelle und in Hld 7,13. Ebenso ist das hebräische Wort *s<sup>e</sup>madar* in Hld 2,13

sehr selten. Man findet es noch in Hld 2,15, also drei Verse weiter, und wieder in Hld 7,13. Hld 7,13 ist für die Suche nach dem Paradies im Hohelied insofern interessant, da es im selben Lied, nämlich in Hld 7,11 ein weiteres seltenes Wort, nämlich *t<sup>e</sup>shuqat* “verlangen” gibt, welches sonst im Alten Testament nur noch an zwei weiteren Stellen, unter anderem in Gen 3,16 bei der Vertreibung aus dem Paradies vorkommt.<sup>7</sup> Zwar zeichnet Hld 2,8–17 nur sehr vage ein Gartenbild, aber mit einem geschärften Blick auf Paradiesgärten, kommt man nicht umhin, dieses Lied so zu deuten, dass der Liebhaber seine Geliebte aus ihrem selbstgemachten Gefängnis heraus in seinen Paradiesgarten locken möchte.

Der Befund aus der Untersuchung der Gartenbegriffe im Hohelied zeigt: Mehrmals kommt im Hohelied ein Garten vor und diese Gärten weisen allesamt paradiesische Züge auf. In einem weiteren Schritt soll nun der Garten im zentralen Lied Hld 4,12–5,1, in welchem eine verdichtete Anhäufung des hebräischen Gartenbegriffs *gan* auffällt, genauer auf seinen Paradiesgartencharakter untersucht werden. Dieses Lied handelt davon, dass ein Mann seine Geliebte mit einem bewässerten, üppigen Garten vergleicht.

5 Vgl. Keel, Hohelied, 71.

6 Vgl. Kingsmill, Song of Songs, 243.

7 Vgl. Zakovitch, Hohelied, 256.

### Alttestamentliche Paradiesbeschreibungen in Hld 4,12–5,1

Nina Heereman unterscheidet in ihrer kürzlich erschienenen Dissertation zum Hohelied drei unterschiedliche Paradiesbeschreibungen im Alten Testament. Einerseits ist die Rede von einem ursprünglichen Heilszustand, einer ungebrochenen Beziehung des Menschen mit Gott, wie es in Gen 2 im Bild des Verweilens im Garten Eden beschrieben wird. Je nach Textstelle ist dieser Garten Eden ein Symbol für das ideale Jerusalem, den Tempel oder das Land Israel. Dieses Paradies hat der Mensch verloren.<sup>8</sup>

Viele Motive aus Gen 2–3 findet man in Hld 4,12–5,1. Schon der Beginn des Liedes knüpft an das Ende der Paradieserzählung von Gen 2–3 an. Diese endet mit der Tatsache, dass die Menschen aus dem Paradiesgarten ausgeschlossen werden. Hld 4,12–5,1 dagegen beginnt mit diesem verschlossenen Garten, der sich im Laufe des Liedes öffnet. In Hld 4,16 lädt die Frau ihren Liebhaber sogar ein, in den Garten einzutreten und seine Früchte zu genießen. Genau diese Tätigkeit des Früchteessens war aber die Ursache dafür, dass die Menschen aus dem Paradies vertrieben wurden. Der Garten in Hld 4,12–5,1 scheint geradezu die Umkehrung

**Neben dem verlorenen Paradies verheissen vor allem die Propheten am Ende der Zeiten ein neues Paradies, einen neuen Garten Eden. Interessanterweise beschreiben sie dieses endzeitliche Paradies mit Bildern des ersten Paradieses.**

von Gen 3 zu sein.<sup>9</sup> Weitere Verbindungen zwischen dem Hohelied und dem Garten Eden findet man in ausserbiblischen Traditionen. Das Granatapfelparadies, mit welchem der Liebhaber seine Geliebte in Hld 4,13 vergleicht, könnte zum Beispiel an eine Tradition

anknüpfen, nach welcher die verbotene Frucht ein Granatapfel gewesen sein soll. Eine andere Tradition, welche sich in einigen ausserbiblischen Schriften niederschlug, besagt, dass Gott im Garten Eden Duftpflanzen gepflanzt hat, von welchen Adam bei seiner Vertreibung einige mitnehmen durfte. So geben die exotischen Duftpflanzen, welche in Hld 4,13f als Gewächse des Gartens aufgezählt werden, diesem einen paradiesischen Charakter. Ebenso bestehen laut einer Tradition die Paradiesströme aus Honig, Milch, Öl und Wein, Produkte, welche der Liebhaber in Hld 5,1 genießt. Aufgrund dieser vielen Parallelen muss davon ausgegangen werden, dass der Autor von Hld 4,12–5,1 den Garten bewusst als ein Abbild des Garten Eden gestaltet hat.<sup>10</sup>

Neben dem verlorenen Paradies verheissen vor allem die Propheten am Ende der Zeiten ein neues Paradies, einen neuen Garten Eden. Interessanterweise beschreiben sie dieses endzeitliche Paradies mit Bildern des ersten Paradieses. Bei Jes 40–66 findet sich zum Beispiel immer wieder die Verheissung, dass sich der Berg Zion in einen Garten verwandeln wird, der dem Gottesgarten gleicht und das neue Israel, welches Ez 36,35 voraussagt, soll ebenfalls wie der Garten Eden sein. Zudem stellt sich in Ez 47,1–12 der Prophet Ezechiel das endzeitliche Paradies als Tempel vor, aus welchem Wasser ausströmt und das Land in einen Paradiesgarten verwandelt.<sup>11</sup> Da diese endzeitlichen Paradiesvorstellungen sehr nahe an Gen 2–3 anknüpfen, muss man diese Ebene in Hld 4,12–5,1 ebenfalls mithören. Besonders interessant ist dabei, dass in Hld 4,13 und 4,15 die Geliebte mit einer

8 Vgl. Heereman, *Behold King Solomon*, 801–805.

9 Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Hohelied*, 125, auch Landy, *Paradoxes*, 183.

10 Für die genaueren Angaben der genannten Traditionen vgl. Zakovitch, *Hohelied*, 200–209.

11 Vgl. Heereman, *Behold King Solomon*, 805–808.

12 Vgl. Heereman, *Behold King Solomon*, 764–766.

Quelle lebendigen Wassers verglichen wird. Dies erinnert an die Tempelquelle in Ez 47,1–12.<sup>12</sup>

**Bleibt man auf der Bildebene des Hoheliedes, dann bedeuten die engen Verknüpfungen der Gartenstellen im Hohelied mit den biblischen Paradiesvorstellungen, dass man das verlorene Paradies durch die Liebe wiederfinden kann.**

Zwischen dem verlorenen und dem verheissenen Paradies beschenkt Gott sein Volk mit Weisheit. Dass die Weisheit das Unterpfand des verheissenen Paradieses ist, kommt zum Ausdruck, wenn Sir 24,13–34 die Frau Weisheit als Garten beschreibt. Dass in Sir 24,25–27 die vier Paradiesflüsse genannt werden, ist eine eindeutige Anspielung auf den Garten Eden. Interessanterweise findet man vor allem in Sir 24,13–24 auch ganz viele Begriffe und Bilder aus dem Hohelied wieder. Im Garten der Frau Weisheit kommen Zedern, Zypressen, Palmen und Weinreben mit Blüten, Zimt, Gewürzrohr, Myrrhe und Weihrauch, Früchte, Honig und Wabenhonig vor. Ebenso werden der Libanon, der Hermon und En-Gedi genannt. Es sind allesamt Produkte und Orte aus dem Hohelied. Sir 24,13–24 und das Hohelied sind somit eindeutig voneinander abhängig. Nach Jesus Sirach ist die Frau Weisheit die Geliebte im Hohelied.<sup>13</sup>

### Die Bedeutung des Paradiesgartens im Hohelied

Aus den oben gemachten Überlegungen wird klar, dass das Hohelied mehrfach von einem Paradiesgarten spricht. Welche Bedeutung hat dieser Paradiesgarten nun für das Verständnis des Hoheliedes? In Hld 4,12–5,1; 6,2 und 6,11 ist der Garten ein Bild für die geliebte Frau und in Hld 8,13 sitzt sie in einem Paradiesgarten. Der Mann bettelt dort um das Hören ihrer Stimme. Ein Hauch des Paradieses soll ihn erreichen. Dem gegenüber stehen Hld 1,14, wo der Garten ein Symbol für den geliebten Mann ist und Hld 2,8–17, wo der Mann seine Geliebte aus ihrem Gefängnis oder zumindest ihrem Haus in sein Paradies locken will.

**In Hld 2,8–17 lockt dann Gott den Menschen oder sein Volk aus seiner selbstgemachten Gefangenschaft zurück in seinen Garten Eden.**

Bleibt man auf der Bildebene des Hoheliedes, dann bedeuten die engen Verknüpfungen der Gartenstellen im Hohelied mit den biblischen Paradiesvorstellungen, dass man das verlorene Paradies durch die Liebe wiederfinden kann. Die geliebte Frau wird in Hld 4,12–5,1; 6,2 und 6,11 für den geliebten Mann zum einst verlorenen und wieder ersehnten Paradiesgarten, in den er hinabsteigen und die Früchte der Liebe geniessen darf – und damit ist hier in erster Linie der sexuelle Liebesgenuss gemeint. Ebenso wird der Mann in Hld 1,14 für die Frau zum Paradiesgarten oder lockt sie, wie in Hld 2,8–17, zumindest in diesen hinein. Die Liebenden finden in ihrem Partner sowohl das verlorene als auch das verheissene Paradies.

Man kann das Hohelied aber auch, wie es in der Auslegungsgeschichte sehr oft geschehen ist, symbolisch lesen. Der liebende Mann könnte dann ein Bild für Gott sein und für die Geliebte ergeben sich nach dem oben Erarbeiteten mehrere Deutungsmöglichkeiten: Jerusalem, das Land Israel, der Tempel oder die Frau

<sup>13</sup> Vgl. Heereman, *Behold King Solomon*, 808–812, auch Keel, *Hohelied*, 139.

Weisheit. In der rabbinischen Literatur wird sie oft mit dem Volk Israel gleichgesetzt und in der christlichen Mystik mit der Seele eines sich nach Gott sehnenen Menschen. Dann geht es in Hld 4,12–5,1; 6,2 und 6,11 beim Hinabsteigen des Mannes in seinen Paradiesgarten um die Vereinigung Gottes mit dem Menschen. Gott wird von seinem Volk oder von einem Menschen gebeten, zu ihm, in sein Land, in seinen Tempel oder gar in sein Herz zu kommen und sich in Liebe mit ihm zu vereinen. Wenn hingegen in Hld 1,14 der Mann mit dem Paradiesgarten verglichen wird, dann könnte das bedeuten, dass man allein in der Beziehung zu ihm das verlorene Paradies wiederfinden kann. In Hld 2,8–17 lockt dann Gott den Menschen oder sein Volk aus seiner selbstgemachten Gefangenschaft zurück in seinen Garten Eden.

---

### Literatur

- Heereman, Nina S., *Behold King Solomon on the Day of his Wedding. A Symbolic-Diachronic Reading of Song 3,6–11 and 4,12–5,1* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 320), Leuven 2021.
- Keel, Othmar, *Das Hohelied* (Zürcher Bibelkommentare: AT 18), Zürich 1986.
- Kingsmill, Edemée, *The Song of Songs and the Eros of God. A Study in Biblical Intertextuality*, Oxford 2009.
- Landy, Francis, *Paradoxes of Paradise, Identity and Difference in the Song of Songs*, Sheffield 1983.
- Rüterswörden, Udo, *Erwägungen zur alttestamentlichen Paradiesvorstellung*, in: *Theologische Literaturzeitung* 123 (1998) 1153–1162.
- Schwienhorst-Schönberger, Ludger, *Das Hohelied der Liebe*, Freiburg i. Br. 2015.
- Zakovitch, Yair, *Das Hohelied* (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament), Freiburg i. Br. 2004.